

Hinauf zur idyllischen Berggemeinde

Heute vor 500 Jahren kaufte die Stadt Basel zwei Rittersbrüdern von Wolhusen das Dorf Bettingen ab

Von Dominik Heitz

Bettingen. Wald, Feld, Wasser und Reben, Äcker, Zinsen, Zehnten und Schulden, Mensch und Tier – bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts gehörte das ganze Dorf Bettingen politisch gesehen zum Breisgau.

Dann kam der 2. März 1513. Es war der Kauftag, an dem die Grossgrundherren und Rittersbrüder Christoffel und Hans Truchsess von Wolhusen der Stadt Basel das Dorf Bettingen für 800 rheinische Gulden verkauften. Damit kam Bettingen zur Eidgenossenschaft.

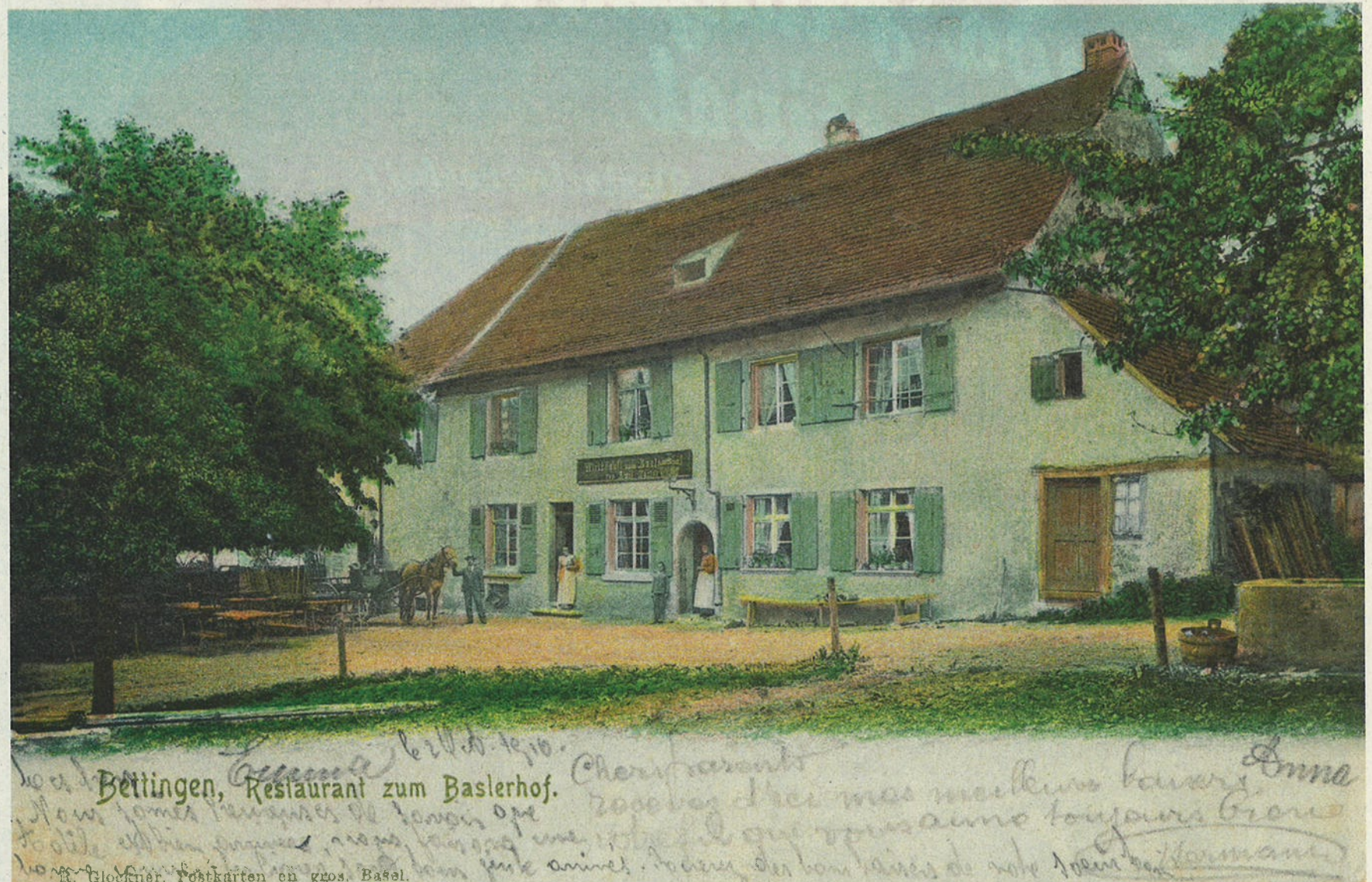
Die Agrar- und Viehwirtschaft Bettingens interessierte die Stadt weniger. Ihr ging es in erster Linie um die Kirche. Denn die Verehrung der heiligen Chrischona, der die Bergkirche geweiht war, hatte nach dem Konzil in Basel (1431–1449) stark zugenommen. Und als der päpstliche Legat Kardinal Raymund Peraudi im Jahr 1504 die Gebeine der Heiligen aus dem Grab heben und als Reliquien verwahren liess, begann der Wallfahrtsort St. Chrischona zu boomen.

Mehr Professoren als Kühe

Das Dorf selber war bei seinem Verkauf an die Stadt arm und warf für die Besitzer kaum etwas ab – karges Ackerland, bloss drei Häuser, abseits wichtiger Verbindungsstrassen. Es wuchs nur langsam. 1774 zählte es 193 Bewohner, um 1900 dann gegen 490. Bettingen lag bis ins 20. Jahrhundert hinein entwicklungsmässig gegenüber der Nachbargemeinde Riehen um 20 bis 30 Jahre zurück. Wurde Riehen 1908 mit einer Tramverbindung an Basel angeschlossen, erhielt Bettingen erst 1930 eine Busverbindung.

Diese Rückständigkeit respektive Zurücksetzung schlug sich auch im Bild nieder, das sich die Städter und Riehener von der Berggemeinde machten. Noch in den 1940er-Jahren wurden Mädchen von Bettingen, die in Riehen zur Schule gingen, als «Hochalpenkühe» oder «Bettinger Bauernschumpel» gehänselt.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg



Früher abgeschlossen. Bettinger Postkarte aus dem Jahr 1910 mit dem noch heute existierenden Restaurant zum Basler Hof. Foto Archiv Johannes Wenk-Madoery

Naherholungsoase und das Dorf sich zur gut situierten Gemeinde mit idylischem Gartenbad, das auch Städter anzog. Akademiker und Angestellte in Kaderpersonen haben Bettingen als bevorzugten Wohnort schätzen gelernt, sodass der Siedlung heute auch das Etikett «Bonzenalp» anhaftet. Bereits 1967 schrieb die «AZ Arbeiterzeitung», in Bettingen wohnten mehr Professoren

Eher ein separates Leben führt die oberhalb des Dorfes liegende Pilgermission St. Chrischona. Die von Christian Friedrich Spittler gegründete und heute grösste freikirchliche Gemeinschaft der Schweiz begann sich auf der Chrischona ab 1840 zu entwickeln. Lebten 1847 nur vier Brüder im Kirchlein, zählte man 2010 in der «Stadt auf dem Berg», wie die Siedlung der Pilgermission

schen. Das hat auch Einfluss auf das Bettingen; ein grosser Teil der ins Dorf neu zuziehenden Personen gehört zur Gemeinschaft auf St. Chrischona. Diesem Umstand trägt auch die Gemeinde Rechnung: Der heute stattfindende Kauftag findet nicht in der Turnhalle, sondern in der Pilgermission statt.

Literatur: «Bettingen – Geschichte eines Dorfes» von Sibylle Meyrat und Arlette Schnyder,

Einladung zum Kauftag

Auf den Tag genau nach 500 Jahren lädt am heutigen Samstag um 17 Uhr der Gemeinderat Bettingen die Einwohnerinnen und Einwohner von Bettingen und den Nachbargemeinden zum Kauftag auf die Chrischona ins Konferenzzentrum ein, um die 500-jährige Zuge-